Sexuelle Gewalt – Prävention, Intervention und Pädagogische Professionalität

Workshop ERFTPRÄVENT 2016

bernd.christmann@wwu.de

Entwicklung seit 2010



Berliner Schüler jahrelang von Lehrern missbraucht

Am Berliner Canisius-Kolleg, einem von Jesuiten betriebenen Elitegymnasium, sind über Jahre hinweg Schüler von mindestens zwei Lehrern sexuell missbraucht worden. Nachdem sich Opfer gemeldet hatten, hat sich Rektor Pater Klaus Mertes jetzt mit einem Brief an weitere ehemalige Schüler gewendet - insgesamt 600. Viele frühere Absolventen sind heute in führenden Positionen in Wirtschaft und Politik tätig.

Von Jens Anker und Michael Behrendt

FrankfurterRundschau



Politik

Nachrichten und Kommentare zur Politik in Deutschland und der Welt

MISSBRAUCH AN DER ODENWALDSCHULE

06. MÄRZ 2010

Gemobbt, geschlagen, vergewaltigt

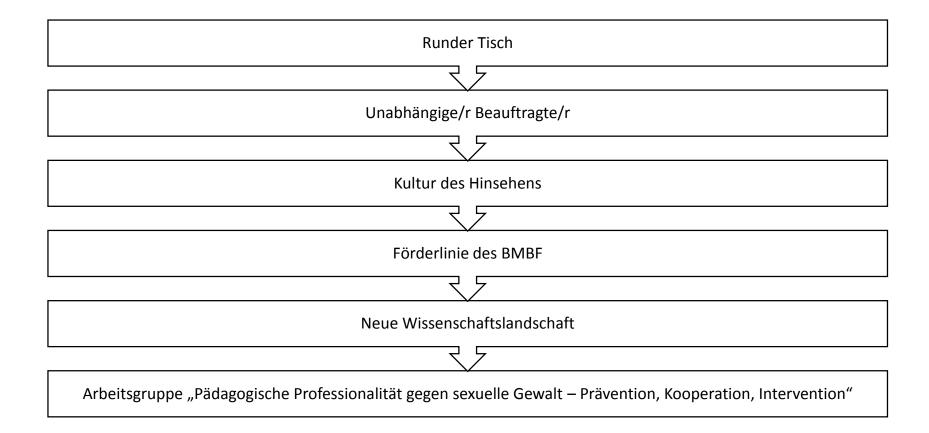
Von JÖRG SCHINDLER



Das Goethehaus der Privatschule in Ober Hambach bei Heppenheim in den 70er-Jahren. Zu dieser Zeit und später in den 80ern wurden an der Odenwaldschule zahlreiche Kinder sexuell missbraucht. Foto: ddp

Die Odenwaldschule, pädagogisches Vorzeige-Projekt, wird von ihrer Vergangenheit eingeholt. Über Jahrzehnte sollen dort Schüler missbraucht worden sein. Doch die massiven Vorwürfe von Ex-Schülern wurden immer wieder heruntergespielt. Von Jörg Schindler

Entwicklung seit 2010



Definition sexuelle Gewalt

- Enge vs. weite Definitionen
- Jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen seinen Willen vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seines k\u00f6rperlichen, psychischen und kognitiven Entwicklungsstandes nicht wissentlich zustimmen kann. Der T\u00e4ter nutzt seine Macht- und Autorit\u00e4tsposition aus, um eigene Bed\u00fcrfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. (Bange 2012)

Begrifflichkeiten

Sexueller Missbrauch

• Sexuelle Gewalt

Sexualisierte Gewalt

Begrifflichkeiten

Grenzverletzungen	Sexuelle Übergriffe	Strafrechtlich relevante Formen
Einmalig oder gelegentlich unangemessenes Verhalten	Beabsichtigte, häufige und massive Grenzüberschreitungen	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (§§ 174 ff StGB)

Häufigkeit/Prävalenz

- Sexuelle Gewalt gegen M\u00e4dchen und Jungen weist eine typische Dunkelfeldproblematik auf
- Aktuelle (weltweit orientierte) Vergleichsstudien gegen von einem Betroffenheitsgrad von rund 18% bei Mädchen und 8% bei Jungen aus. Schätzungsweise 90% der Täter sind männlich
- In rund 80-90% der Fälle sind Täter und Opfer miteinander bekannt, in rund 25% handelt es sich um Familienmitglieder
- Körperliche Gewalteinwirkung findet nur in schätzungsweise 20% der Fälle statt

(vgl. Lohaus/Trautner 2016)

Herausforderungen

- Umgang mit sexualisierter Gewalt durch Mitarbeiter_innen an Kindern und Jugendlichen
- Umgang mit Hinweisen auf sexuelle Gewalt und andere Kindeswohlgefährdungen, die in der jeweiligen Institution bekannt werden
- Prävention und Umgang mit sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen

Herausforderungen

- Unterschiedliche Vorgehensweisen je nach Gewaltonstellation (Sex. Gewalt durch Mitarbeiter_innen; bei Bekanntwerden in der Institution; unter Jugendlichen
- Unterschiedliche Vorgehensweisen bei Verdacht, erhärtetem Verdacht oder Mitteilung
- Professionelle Intervention bedeutet u.U. Handeln entgegen dem ersten emotionalen Impuls
- Notwendigkeit des abgestimmten und vorbereiteten Handelns

Prävention

- Unterscheidung von universaler, selektiver und indizierter Prävention (ursprünglich aus dem medizinischen Bereich kommend):
- universal: zielt auf Gesamtbevölkerung
- selektiv: zielt auf Risikogruppen
- indiziert: zielt auf Personen mit manifesten Problemen

Hier gilt nicht nur, die Adressat_innengruppe auszuwählen, sondern auch Nutzen und Risiken von Maßnahmen abzuwägen.

Prävention

Vier Herangehensweisen (Kindler 2014):

- Thematisierung von sexueller Gewalt mit Kindern und Jugendlichen
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstschutzfähigkeit bei Kindern
- Stärkung der Schutzfähigkeit von Bezugspersonen
- Beratungsangebote für potenzielle Täter

Ziel: Verringerung der Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die eine sexuelle Viktimisierung erleben müssen

Zentrale Inhalte bei kindbezogener Prävention

- Mein Körper gehört mir!
- Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen und ihnen vertrauen!
- Es gibt gute, schlechte und komische Berührungen!
- Ich darf ,Nein' sagen!
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!
- Ich darf Hilfe holen und darüber sprechen, auch wenn es mir ausdrücklich verboten wurde!
- Kein Erwachsener hat das Recht, Kindern Angst zu machen!
- Welches Kind/welcher Erwachsene kann mir helfen?
- Vermittlung, "dass nicht nur Fremde, sondern auch Angehörige und Bekannte Täter sein können
- Vermittlung, dass Kinder "niemals Schuld daran haben, wenn ihnen ein sexueller Missbrauch widerfährt"

Kritik

- möglicherweise fühlen sich sexuell missbrauchte Kinder durch Prävention unter Druck gesetzt
- unrealistische Erwartungen an die Kinder
- teilweise Ignorieren von massiven und langandauernden Formen sexuellen Missbrauchs sowie von sexuellen Handlungen ohne Körperkontakt
- Präventionsprojekte beruhen kaum auf entwicklungspsychologischen Erkenntnissen
- fehlende Hinweise, dass sexueller Missbrauch oft mit 'guten' Berührungen beginnt und erst allmählich zu 'komischen' und 'schlechten' übergeht und, dass auch 'schlechte' Berührungen sich in der Situation selbst 'gut' anfühlen können

Kritik

- zu kurze Dauer der Projekte
- Schlechte Vorbereitung der durchführenden Erzieher_innen und Lehrer_innen
- mögliche Kollision der gelernten Regeln mit Erziehungsmaßnahmen der Eltern oder Lehrkräfte bei Durchführung durch externe Personen
- unangemessene Fokussierung auf Fremdtäter wird vermutet
- teilweise fehlende Erklärung von sexuellem Missbrauch (vgl. ebd.)
- Fehlen qualifizierter und erprobter Präventionskonzepte für besonders gefährdete Gruppen von Kindern (z.B. Kinder mit Behinderung)

Wirksamkeit

- Wirksamkeit präventiver Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch schwierig nachzuweisen
- messbarer Wissenszuwachs über die Grundthemen der Prävention
- Wissenszuwachs nimmt mit der Zeit wieder ab
- nicht alle Kinder profitieren gleichermaßen von Präventionsmaßnahmen
- Wissen über Handlungsstrategien nimmt in der Regel nur bei handlungsorientierten Präventionsprojekten zu





Home Sexueller Missbrauch Das Stück Eure Bilder Songs Materialien Links Kontakt







Schön, dass du dich noch an das Theaterprogramm "Mein Körper gehört mir!" erinnerst und Lust hast, diese Seite anzuklicken.

Vermutlich hast du "Mein Körper gehört mir!" in deiner Schule gesehen und die Schauspielerin und der Schauspieler haben dir empfohlen, mal auf diese Website zu gehen.

Also, hier bist du und wir hoffen, es macht dir Freude! Wir haben hier für dich ein paar Informationen zur Erinnerung festgehalten. Aber schau selbst ...





 Geheimhaltung, Manipulation, Scham, Drohung, Hilflosigkeit

Missbrauch

Aufdeckung

geeignete
 Ansprechperson,
 geeignete
 Situation, Kosten Nutzen Abwägung

Erkennen,
 Interaktion;
 Schutz,
 Unterstützung,
 Nachsorge,
 Strafverfolgung

Intervention

- Interaktionales Geschehen
- Kein "Missbrauchssyndrom"
- Missbrauch kann "objektiv" kaum diagnostiziert werden
- Zentrale Bedeutung der Mitteilungen betroffener Kinder

Aufdeckung durch Kinder kann sein:

- Verbal oder non-verbal
- Intentional oder zufällig
- Plötzlich/situativ oder prozesshaft

Es gibt Hinweise auf Zusammenhänge mit:

- Alter/Entwicklungsstand
- Geschlecht
- Beziehung zum Täter
- Art oder Schweregrad des Missbrauchs

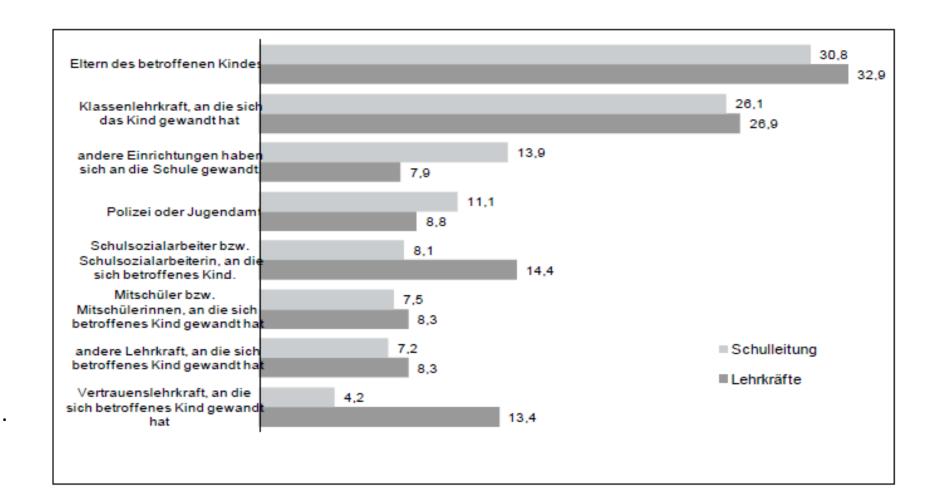
Aufdeckungsprozesse sind relevant für:

- Bewältigung der Gewalterfahrung
- Gesundheitliche Langzeitfolgen
- Prävention

- Richten sich bevorzugt an nahestehende Personen aus der Familie oder aus dem Freundeskreis
- Fachkräfte sind generell selten erste Ansprechpartner_innen
- Basieren z.T. auf Kosten-Nutzen-Abwägungen
- Benötigen situative Arrangements

Handlungsfeld Schule

Abbildung 20: Bekanntwerden von Verdachtsfällen auf sexuellen Missbrauch außerhalb der Schule (in Prozent)

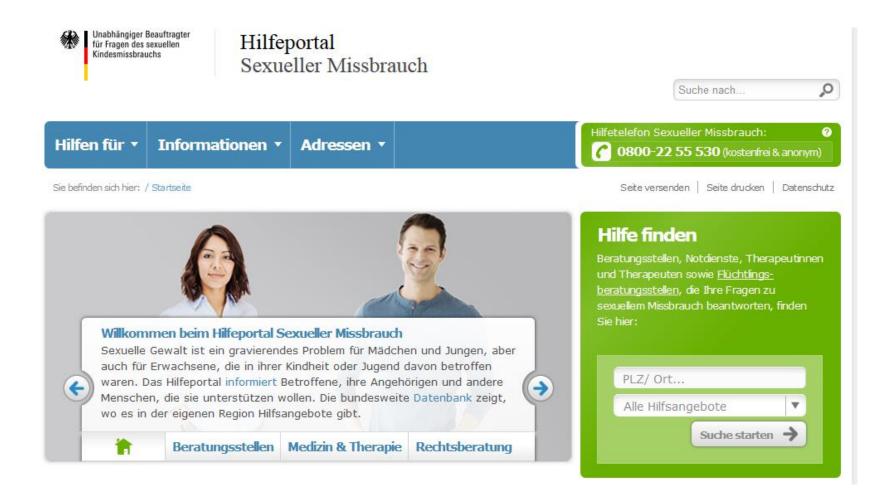


(Helming et al. 2011)

Intervention

- Flexibilität
- Zügiges, aber geplantes Vorgehen
- Alternativhypothesen
- Dokumentation
- Beachtung der Wünsche des Kindes
- Ausgehen von der Wahrhaftigkeit des Kindes
- Beachtung der Ressourcen des Kindes
- ABER: Keine Versprechen, die nicht eingehalten werden können
- Teamarbeit
- Information der Leitung: bei Untersagen von Interventionsschritten Einschaltung der nächst höheren Leitungsebene

Ansprechpersonen



Institutionelle Schutzkonzepte

- Schutzkonzepte umfassen Reflexion und Auseinandersetzung mit einrichtungsinternen Strukturen, Konzepten, Regeln, der Organisationskultur und der Haltung im Team
- Sensibilisierung, Aufklärung und Wissensvermittlung
- Risikoanalyse innerhalb
 - Einbindung aller Beteiligten in der und um die Einrichtung (Leitung, Mitarbeiter_innen, Eltern, Kinder, Jugendliche, etc.)
- Schutz vor falschen Verdächtigungen
- Rehabilitation nach unbestätigtem Verdacht (UBSKM 2013)

Institutionelle Schutzkonzepte

Schutzkonzepte





Institutionen als Kompetenzraum

 Qualifizierte Unterstützung für Betroffene



Institutionen als Schutzraum

 Sichere Orte für Kinder und Jugendliche

Institutionelle Schutzkonzepte

"Ein Schutzkonzept (ist) keine Aneinanderreihung von Einzelmaßnahmen oder Vorkehrungen (...), die man durch einen "Check" von Papieren und Nachweisen überprüfen könnte. Es kann nicht darum gehen, dass auf einer Checkliste abgehakt wird, ob Maßnahmen, wie beispielsweise die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses oder eine arbeitsvertragliche Vereinbarung zum Schutzkonzept der Einrichtung implementiert wurden."

(Wolff 2014, S. 103)

Aktuelle Ansätze der Qualifizierung



Quellen

- Bange, Dirk (2002): Intervention die "Regeln der Kunst". In: Bange, Dirk/Körner, Wilhelm (Hg.): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Göttingen [u.a.]: Hogrefe Verlag, S. 216-223.
- Helming, Elisabeth; Kindler, Heinz; Langmeyer, Alexandra; Mayer, Marina; Mosser, Peter; Entleitner, Christine et al. (2011): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht des DJI-Projekts im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann. Hg. v. Deutsches Jugendinstitut.
- Kindler, Heinz (2014): Wirkungen, Nebenwirkungen und ungelöste Probleme bei der Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. In: Böllert, Karin / Wazlawik, Martin (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt: Institutionelle und professionelle Herausforderungen.
 Wiesbaden: Springer VS.
- Lohaus, Arnold; Trautner, Hanns Martin (2016): Präventionsprogramme und ihre Wirksamkeit zur Verhinderung sexuellen Missbrauch. In: Ulrich Tiber Egle et al.: Sexueller (Hg.): Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung. 4. überarb. und erw. Auflage. Stuttgart: Schattauer, S. 709-724.
- Schröer, Wolfgang (2014): Welche Organisation braucht die Professionalität? Institutionelle Voraussetzungen eines pädagogisch-professionellen Umgangs mit sexueller Gewalt. Vortrag vom 24.06.2014. in Münster.
- Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) (2013): Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches "Sexueller Kindesmissbrauch" Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012 2013. Berlin.
- Wolff, Mechthild (2014): Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Professionelle in Institutionen. Perspektiven der Prävention durch Schutzkonzepte. In: Karin Böllert und Martin Wazlawik (Hg.): Sexualisierte Gewalt. Institutionelle und professionelle Herausforderungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 95–109.

Webseiten

- https://www.hilfeportal-missbrauch.de
- http://www.meinkoerpergehoertmir.de/
- http://www.trau-dich.de/
- https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/
- https://www.kein-taeter-werden.de/
- https://ecqat.elearning-kinderschutz.de/